

Joh. 13, 8. Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir.

Dies ist der Saal, in welchem die Jünger ihrem Herrn das letzte Osterlamm bereitet hatten. Unter dem Essen ist Jesus aufgestanden, hat sein Oberkleid abgelegt, seine Arme entblößt, mit einem Schurz sich umgürtet. So tritt er vor die Jünger hin, die ihn verwundert betrachten und seine Absicht nicht begreifen. Er hebt an, einem nach dem andern die Füße zu waschen, und mit dem Schurz abzutrocknen. So eben hat er dieses demüthige Liebeswerk an dem vollzogen, der ihn verrathen sollte. Du erkennst den Ischarioth an der kalten gleichgültigen Miene, womit er seine Füße selbst nochmals abtrocknet, als wollte er die Spuren der sanften Jesushand absichtlich verwischen. Zu Petrus hat sich der Herr nun hingewandt. Dieser aber wehret ihn ab und spricht: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Da antwortet Jesus: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Und Petrus spricht abermals: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Nun blickt ihm Jesus ernst ins Auge und spricht: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Da spricht Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. —

